

Abschlussbericht: 11 Monate Volontariat in Bronte

Lotte Kuch, Volontärin vom 05.09.2023-27.07.2024



1 Bronte im April, Fotografiert von Bea

11 Monate in Bronte neigen sich dem Ende zu, es wird Zeit für meinen Abschlussbericht, mir die Gelegenheit gibt, auf meine Zeit in Bronte zurückzublicken.

Angefangen hat mein „Abendteuer Sizilien“, wie es in der Ausschreibung hieß, mit der **Hinfahrt**. Zu viert, vereint ab München, sind Leonie, Lennart, Rieke und ich, inklusive 6 Koffern, 5 Rucksäcken, einem E-Bass und ordentlich Neugierde mit der Bahn nach Italien gefahren. Die Strecke von Norden nach Süden legen wir mit dem Zug zurück, sodass wir insgesamt 35 Stunden unterwegs, aber immer noch motiviert und gespannt waren.

Die ersten Klischees wurden auch direkt am Anfang bestätigt: um herauszufinden, wann und wo der Bus in Catania abfährt, sowie Tickets zu erwerben sind, haben wir in ca. einer Stunde eine erstaunliche Strecke von Person zu Person auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof zurückgelegt. Insofern ein Hinweis an zukünftige Volontäre: Fragt ruhig mit Nachdruck bei bestehenden Volontären nach, diese wissen meistens am besten beschied, oder auch bei mir oder Lidia. Angekommen in Bronte wurden wir von Marwin, Karel und Marketa am Office empfangen. Zuhause haben wir dann zum ersten Mal zusammen gekocht und direkt auf der Dachterrasse im Sonnenuntergang gegessen (siehe Foto rechts).



2 Blick von Dachterrasse

Unser **Arbeitsalltag** begann langsam, für uns Frauen sowieso erstmal im Office. Auf Nachfrage durften wir jedoch auch auf dem Feld mitarbeiten, wobei diese Herangehensweise durchaus ungewohnt war. Wir hatten genug Zeit, uns in den Alltag und als Gruppe und die jeweiligen Gewohnheiten kennenzulernen, sich an Putz- und Aufräumpläne zu gewöhnen, sodass sich die Aufgaben mehr oder weniger automatisch verteilten.

Der September und Oktober war dann von der Oliven- und Pistazienernte geprägt. Dadurch konnte ich auch meine ersten Erfahrungen bezüglich intensiver körperlicher Arbeit im Agrarsektor sammeln. Frühes Aufstehen war in dieser Zeit unabdingbar, um der Mittagshitze zu entgehen. Riccardo Samperi, *Giacche Verdis* ehemaliger Mitarbeiter habe ich für seine Geduld bewundert, uns neuen Volontären- wenn auch wahrscheinlich schon zum 100sten Mal – die verschiedenen Techniken zu erklären, womöglich sogar mehrmals, wenn wir uns aufgrund fehlender Sprachkenntnisse nicht verstanden haben. Zudem war er immer bereit, mir spezifische Fragen zu Namen, Nutzen oder sonstigen Fragen zu diversen Pflanzen, auf die wir während der Arbeit gestoßen sind, zu erklären und hatte das Gefühl – obwohl er unser vorgesetzter war – mit ihm auf Augenhöhe kommunizieren zu können. Auch Lidia und Andrea, sowie Gino und Stefanie haben uns während der Zeit im Office unterstützt, hatten immer ein offenes Ohr für Fragen haben und unsere Italienisch-Fortschritte verfolgt.



3 ich bei der Pistazien Ernte

Generell hat sich mein Verständnis der italienischen **Kultur** im Laufe der Zeit zu einem deutlich differenzierterem entwickelt, besonders in Bezug auf Arbeitsweisen, Lifestyle und Rollenbilder. Selbst wenn ich einige Aspekte immer noch nicht nachvollziehen kann oder verstehe, gibt es auch einige Punkte, von denen ich erhoffe, sie in meinen Alltag (vorerst) in Deutschland integrieren zu können. Die Arbeitsweise der Sizilianer beispielweise hat mich während des Volontariats sehr interessiert und beschäftigt. Bevor ich meine Beobachtungen ausführe, möchte ich betonen, dass ich lediglich die Position einer Volontärin einer NGO wahrgenommen habe, sodass ich natürlich keinen umfassenden, ganzheitlichen Eindruck erlangen konnte. Nichtsdestotrotz würde



4 Exkursion Monte Egitto (Eichen-Gebiet)

ich behaupten, einige Unterschiede im Bereich Arbeit festgestellt zu haben. Zum einen scheint eine stärkere Hierarchie üblicher zu sein, bzw. tritt diese anders zum Vorschein. Darüber hinaus wird in der Landwirtschaft noch viel „mit der Hand“ gearbeitet, was eine körperliche Belastung bedeutet. Die Beständigkeit, mit der an die Arbeit herangegangen wird, ist erstaunlich, besonders bei hohen Temperaturen und mit im Vergleich zu Deutschland weniger Arbeitsschutzausrüstung.

Auch auf meine **Arbeitsalltag** bezogen habe anfangs etwas **Schwierigkeiten** gehabt, zu verstehen, wie oder was innerhalb der Organisation mit welcher Priorität kommuniziert wird, als auch welche Erwartungen mir gegenüber bestehen. Im Vergleich zu Deutschland ist zudem Flexibilität entscheidend. Langfristige Planung bezüglich bestimmter Vorhaben funktioniert nur bedingt stattdessen wird spontan entschieden, was erledigt wird.

Doch sich damit zu arrangieren, hat gut funktioniert und war hilfreich zu erfahren. Zudem lässt diese Herangehensweise auch deutlich mehr Spielraum für persönliche Belangen, ohne dass sie unproduktiv wäre. Gelegentliche Überraschungen können auch etwas Schönes sein und die Stimmung im Office war fast immer entspannt und gelassen.



Abgesehen von der Arbeit habe ich mich sehr mit **Café-Pausen** und Treffen angefreundet. Ich bin in Bronte zu einer (fürchte ich) abhängigen Kaffeetrinkerin geworden. Wobei das Schöne eigentlich die Gesamtkonstellation ist: Sich bewusst eine Pause nehmen, reden, durchatmen.

Überrascht war ich davon, dass es letztendlich nicht schwer war, über einen langen Zeitraum von Zuhause weg zu sein. Sicher habe ich auch meine **Familie** vermisst, aber deren Besuch über Ostern, sowie weitere Besuche von verschiedenen Freund*innen haben mich immer gefreut und die Angelegenheit erleichtert. Ein weiterer Faktor, der dazu beigetragen hat, war das Zusammenleben im Haus. Es haben sich schnell Leute gefunden, mit denen man Sachen zusammen unternehmen konnte, sodass man selten allein war. Rückzugsräume hat das große Haus trotzdem geboten. Die Gemeinschaft hat auch das Putzen oder Einkaufen beispielsweise deutlich angenehmer und spaßiger gemacht.

Auch haben wir **Volontäre** uns im Laufe der Zeit immer besser angefreundet, beispielsweise bei gemeinsamen *Pizzanights*. Bei uns im Haus kamen Leute aus Frankreich, der Türkei, Tschechien, Spanien und Deutschland zusammen. Dadurch sind gute Freundschaften entstanden. Nachdem wir über Weihnachten zuhause waren, habe ich mich auch gefreut, wieder nach Bronte zu kommen. Und das, obwohl es inzwischen wirklich kalt war, sodass wir mit Schlafsack und mehreren Decken geschlafen haben.

Gleichzeitig haben sich anfänglich aber auch einige **Herausforderungen im Haus** zwischen uns Volontären aufgetan. Konflikte sind normal und ich habe es als Challenge gesehen, diese für alle bestmöglich zu lösen. Dabei musste ich jedoch eingestehen, dass dies nicht immer so einfach ist und auch auf der Bereitwilligkeit der anderen beruht, die Konflikte zu lösen. Deutliche Kommunikation hat jedoch auch da geholfen, auch wenn ich mich dadurch aktiv aus meiner Komfortzone begeben musste. Um die Kommunikation unter uns Volontären zu vereinfachen, habe ich zudem sogenannte „Freitagssitzungen“ ins Leben gerufen. Diese hatten das Ziel, einmal wöchentlich alle Volontäre gleichzeitig zu vereinen und einen gerechten Rahmen zu schaffen, indem alle offen, ruhig und respektvoll Themen ansprechen konnten. Letzten Endes war dies erfolgreich und hat unter anderem dazu geführt, dass wir uns darauf geeinigt haben, in persönlichen Auseinandersetzungen entsprechende Themen direkt anzusprechen. Da es nach einer Weile glücklicherweise keine weiteren, die ganze Gruppe betreffenden Konflikte gab, konnten wir den Anlass der Sitzung für organisatorische Themen weiter nutzen.



5 (links) Amelie, Leonie, Rieke, Lennart und ich bei einer Geburtstagsfeier

6 (rechts) Bea, Juan, Lennart, Danilo und ich auf dem Elefanten, Catania

Im Frühjahr haben wir dann an Vogelhäusern gebaut und an einem spannenden Workshop zur Bienenzucht teilgenommen. Auch die **Arbeit** an den Schulen setzte sich fort. Es hat überraschend viel Spaß gemacht, die Kinder für Umweltthemen begeistern zu können und auch weitere neugierige Fragen zu beantworten.

Darüber hinaus hat man besonders die Intensität der Sonne gespürt, sodass es tagsüber früh wieder warm wurde. Diese Zeit haben wir für diverse **Reisen** in ganz Sizilien genutzt. Insgesamt waren wir wirklich viel unterwegs, was ich sehr genossen habe und ein weiterer bereichernder Teil meiner Erfahrung war. Zu den besichtigten Orten zählen *Palermo, Cefalù, Enna, Pergusa, Agrigento, Noto, Cesarò, Capo d´Orlando, Randazzo, Maletto, Linguaglossa, Siracusa, Camastra, Giradini-Naxos, Taormina, Catania*, aber auch viele Aktivitäten in der Natur an Seen, Stränden oder auf Bergen. Sizilien hat eine erstaunliche Vielfalt zu bieten!



5 Strand in Agrigento



6 Eselmutter mit Sohn "Federico"

Während unserer Reisen haben wir auch immer wieder Einheimische kennengelernt. Besonders aufgefallen ist dabei immer die Gastfreundschaft. Fast alle haben uns angesprochen, teilweise wurden wir eingeladen, Kaktusfeigen wurden uns angeboten, etwas zu trinken oder Brot, Wein und Käse (siehe oben). Dieser **kulturelle Aspekt** wird mit in Deutschland fehlen, genauso wie das gute Essen. **Zuhause** haben wir uns beim Kochen mit verschiedenen Nahrungsmittelunverträglichkeiten- und Präferenzen arrangiert, worunter die Vielfalt jedoch nicht gelitten hat. Jeden Donnerstag konnten wir zum Markt fahren, um frisches Gemüse und Obst, das sehr günstig war und lokal und saisonal produziert wurde, kaufen. Auch das werde ich vermissen!

Im Laufe der Zeit habe ich auch auf **persölicher Ebene** viel über mich lernen. Beispeilweise die Offenheit, auf Menschen zuzugehen. Ich habe mich gut in Bronte eingelebt, den Alltag genossen. Vor allem haben mir aber die Freiräume, die wir sowohl auf Arbeit teilweise hatten, als auch im privaten Bereich, geholfen, festzustellen, wie ich meine Alltag gerne gestalten möchte. Dabei spielen natürlich generelle Aufgaben wie Wäsche wachen etc. eine Rolle, aber abgesehen davon konnte ich mich beispeilweise auf künstlerische Recyclingprojekte oder auch auf Sport konzentrieren. Dazu zählt auch ein Zumba-Kurs, den ich über die gesamte Zeit mit Amelie, Leonie und Rieke besucht habe. Im letzten Monat habe ich noch Muay Thai für Frauen ausprobiert, das hat mir ebenfalls gefallen. Das Zeitmanagement war zwischendurch auch mit Herausforderungen verbunden. Dadurch, dass ich gemerkt habe, dass ich meine Zeit gerne sinnvoll nutzen möchte,

habe ich mich schnell in verschiedene Verantwortungen, sowohl gegenüber Giacche Verdi, als auch im Haus begeben. Besonders die Arbeit im Garten, sowie handwerkliche Tätigkeiten haben mir gut gefallen. In machen Momenten habe ich mich aber leicht stressen lassen, jeoch haben Gespräche mit Mitbewohnenden und eigene Versuche mir geholfen, einen Weg zu finden, mit Stress besser umzugehen.

Außerdem um die Zeit im Office für mich interessant zu ergänzen, habe ich mir ein eigenes **Projekt** für Giacche Verdi überlegt, welches der Bevölkerung Brontes als Beispielkonzept für eine nachhaltige Gestaltung von Dachgärten als Maßnahme gegen die schlechte Luftqualität, hohe Versiegelung und fehlenden Grünflächen für eine gesteigerte Biodiversität innerhalb der Altstadt dienen soll.

Im Juni, in einer meiner letzten Wochen, habe ich an dem Workshop **#PresentMemory** der deutsch-italienischen Jugendaustauschbüros VIAVAI nahe Bologna, in *Montesole*, mit Jugendlichen aus Deutschland und Italien als Repräsentantin *Giacche Verdis* teilgenommen. Die Themenauswahl war vielfältig. Während der Veranstaltung habe ich die Gelegenheit bekommen, vor der Gruppe von meiner Erfahrung auf Sizilien berichten zu können. Grundlage des Themas Erinnerungskultur war aber ein Massaker, bei eine SS-Division der deutschen Wehrmacht rund 770 Zivilisten im Herbst 1944 ermordet haben. In dem Zusammenhang wurde unter den deutschen und italienischen Teilnehmenden über aktuelle und historische Konflikte, deren Ursachen, verschiedene Narrative, die beispielweise von Land zu Land variieren, und kollektive und individuelle Erinnerung, sowie aktuelle politische Themen diskutiert. Durch den Workshop habe ich auch gelernt und konnte den anderen mitteilen, wie wichtig ein Volontariat hinsichtlich des Verständnisses anderer Einstellungen in Bezug auf aktuelle, internationale Konflikte und Themen ist.

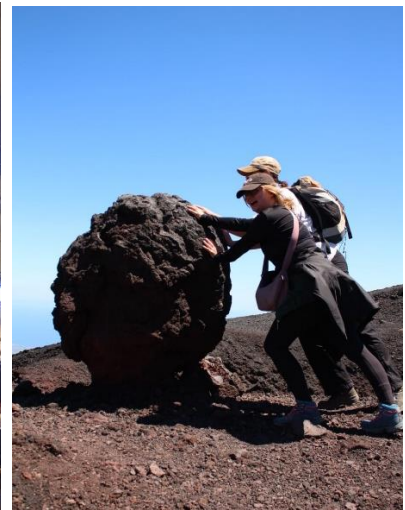


Des Weiteren wurde mir im Rahmen der Woche in Marzabotto vor Augen geführt, dass jeder unterschiedliche Herangehensweisen an Konflikte hat, die jeweils einige Vor- und Nachteile bedeuteten. Wichtige Parameter sind beispielweise, wie viel Zeit und Energie einem jeweils zu Verfügung steht, um Streitigkeiten zu klären.

Schlussendlich würde ich sagen, dass es „Abenteuer Sizilien“ ganz gut getroffen hat. Auch wenn ich keine konkreten Erwartungen hatte, bis darauf, mich auf das Abenteuer einzulassen, kann ich sagen, dass es vielleicht nicht das typische war, was man mit Abenteuer erwartet, in meinem Fall Actionfilm, stattdessen war es eines auf eine ehr typisch-italienisch-sizilianischer Weise; ich denke, mein Report hat dazu schon einige Eindrücke vermittelt. Ich schaue sehr zufrieden auf das Jahr zurück, bin glücklich, mich dafür entschieden haben zu können und dankbar, dass es diese Möglichkeit gibt!

Vielen Dank Stefanie, Vielen Dank an die Manfred-Hermsen-Stiftung, Birte Kuttler, Vielen Dank Gino und dem Giacche-Verdi-Team, Andrea, Lidia und Riccardo, sowie meinen Mit-Volontären/Erasmus-Studierenden, meinen Freunden und meiner Familie!

Report Volontariat Lotte Kuch 2023-2024



9 Ätna-Ausbruch im Juli, Fotografiert von Michel B., 10 Festivitäten zu St. Agata (Dezember) in Catania, 11 Ätna-Ausflug



12 Exkursion in der Nähe des Bosco Brignolo ,13 Olivenernte: Enzo, Karel, Gino und ich



14 Bau der Vogelhäuser mit Leonie, 15 Kuh, Panda und ich, 16 (von links) Lennart, Rieke, Ich, Leonie und Marwin in Enna